

Bernd Marin

19.2.2007, Der Standard, Wien

Täglich 7 Stunden länger leben

Eine wundersame Verjüngung wie bei Minister Buchinger, der in Minuten durch Bart & Haar ab um Jahre jünger wurde, ist selten. Unsereiner braucht ein Jahrzehnt, um 3,35 Jahre jünger zu werden: ein Mann mit 52 wie B. ist 2007 jünger als ein 49-Jähriger im Jahr 1997.

Bis 2010 werden wir wieder um drei Jahre älter und um ein Jahr jünger sein als Gleichaltrige heute -also vom Lebensende her nur zwei Jahre gealtert sein. So schwin -delerregend schnell wächst uns zur Zeit Lebenszeit zu.

Wir leben im letzten Jahrzehnt täglich rund 7 Stunden, Männer sogar über 8 (in meinem Alter 5,5) Stunden länger -so, als würden wir nie schlafen oder während des Schlafs nicht altern.

Glaut irgendwer ernsthaft, dass die Pensionsdauer weiter so rasant wachsen kann, ohne das System zu kippen – oder eben das Pensionsalter anzupassen?

Diese einfache, aber immer noch weithin unbekannt, jedenfalls völlig unverständene Wahrheit sowie das seit 2005 geltende Gesetz zur Nachhaltigkeit hat der Minister ehrlich angesprochen: "Wenn es tatsächlich zu einer höheren Lebenserwartung kommt und auch verbesserte gesundheitliche Rahmenbedingungen vorliegen, warum sollte man dann nicht länger als bis 65 arbeiten?"

So viel Ehrlichkeit gilt als Blöße: Hatte der „grade Erwin“ für eine gute Sache Ha-are gelassen, so wurde er gleich im „polemischen Gewerbe“ der Politik(C. Schmitt) als Volksfeind verteufelt und skalpiert – gerade von jenen, die das Gesetz ohne ihn

beschlossen hatten. Heuchlerischer, tiefer und dümmer geht's nimmer.

Misstöne aus der ÖVP orteten an der eigenen Pensionsautomatik „sozialistische Grauslichkeiten und Belastungen“, für VP-Regierungskollegen war „lautes Nachdenken verzichtbar“. Das BZÖ sah in dem von ihm beschlossenen Gesetz „einen ungeheuerlichen Anschlag auf die Arbeitnehmer“, „letztklassige soziale Kälte und Unfairness“. Der grüne Sozialsprecher deplozierte wie die ÖVP ein „striktes Nein“ zur „permanenten Verunsicherung“ durch eine „unerträgliche, verzichtbare Debatte“ – als sei Demokratie mit Maulkorb, ohne öffentliche Diskussion möglich.

Überall politische Kleingeldwechseldiebe.

Tatsächlich ist der Nachhaltigkeitsfaktor geltendes Gesetz (§79a ASVG). Er wurde von der ÖVP/FPÖ/BZÖ-Regierung eingeführt, als Pensionsautomatik von der ÖVP in das Koalitionsabkommen reklamiert und von der SPÖ akzeptiert. Ganz zu Recht, denn er ist grundvernünftig, fair und wird von allen Fachleuten empfohlen.

Demnach werden ab 2007 alle drei Jahre die Auswirkungen der Lebensverlängerung auf die Pensions-Friedensformel 6545-80 überprüft. Wer auch ab 2010 keine höheren Beiträge, die Leistungen des Pensionskontos, die Wertsicherung der Pensionen und „45 Jahre sind genug“, also zentrale Pensionsversprechen wirklich garantieren will, kann das Abschlagsalter nicht ewig bei 65 (oder gar unter 60) fixieren.

Doch zu den süßen, delikaten Familienheimnissen der politischen Klasse in Österreich gehört, den Nachhaltigkeitsfaktor wie „guilty knowledge“, als Tabu zu behandeln: so, als sei die erfreuliche Wahrheit unserer fantastischen Langlebigkeit und ihre unausweichlichen Folgen auch in kleinsten Dosen unzumutbar, gefährlich, schmutzig -und nicht schön.

Und wie werden Sie die täglichen 7 Stunden Lebensverlängerung nutzen?